

CEMAR na pandemia als Artikel im Sommerrebzweig 2020 veröffentlicht

Seit Jahrzehnten unterstützt unsere Pfarrgemeinde durch viele Aktionen das Projekt CEMAR in Pombal/Pb. im Nordosten Brasiliens. Seit einigen Jahren ist es unser Partner-Projekt. In einem aktuellen ausführlichen Bericht schildern die Verantwortlichen ihr Leben, ihre Sorgen und ihre Aktivitäten in dieser schwierigen Corona-Krise.

Hier einige Auszüge aus dem „Relatório-Trimestral“, dem Vierteljahres-Bericht:

**Momentos ruins passam,
mas a solidariedade, a fé
e a esperanca permanecem,
sempre.**

**Schlechte Zeiten gehen vorüber, aber die
Solidarität, der Glaube
und die Hoffnung bleiben
- für immer.**

Juntos somos mais fortes!

Gemeinsam sind wir stärker!

Família CEMAR

Üblicherweise berichten wir euch über unsere Arbeit in chronologischer Reihenfolge, aber der vorliegende Vierteljahres-Bericht ist anders, da unsere Aktivitäten sehr eingeschränkt wurden durch die gegenwärtige Corona-Krise... der Stillstand in den pädagogischen Einrichtungen, den Schulen und im kulturellen Bereich herrscht seit dem 18. März. Die gegenwärtige Situation möchten wir mit folgender Aussage umschreiben: „Es ist der Moment, um zusammen zu halten trotz des Abstands.“ Dieser Satz drückt wirklich das aus, was wir in den vergangenen Monaten erleben, wir sind zwar physisch distanziert, aber vereint im Gefühl, dem Nächsten Gutes zu tun. Dies geschieht Tag für Tag durch unsre Gebete, Worte der Aufmunterung, finanzielle und materielle Zuwendungen, Zeit und Energie, die wir den Familien, den Freunden und dem Nächsten widmen. Die Menschen vereinen sich mit dem gleichen Vorsatz: zusammen zu stehen, um diese für die Menschheit schwierigen Zeiten zu überwinden.

In Pombal ist es nicht anders, denn viele Personen und Organisationen sehen es als ihre Aufgabe, den „zerstörerischen Effekt“ der Corona-Pandemie abzumildern. - Auch der CEMAR wendet sich in dieser Situation mit zahlreichen Solidaritäts-Aktionen an Kinder, Jugendliche, Heranwachsende und Familien in sozial prekärer Lage. Ermöglicht wurde

eine Übergabe von 250 Körben mit Grundnahrungsmitteln sowie 100 Beutel mit Hygienematerialien an die Quilombolas-Familien (= afro-brasilianische Bevölkerungsgruppen)... In den Zeiten der „sozialen Distanz“ ist es für uns eine Herausforderung, unsere Aktionen zu organisieren. Unbedingt notwendig ist unsere Unterstützung von vierzig „Müllsammler-Familien“ in einem Pombalenser Viertel. In diesen Familien sind die Erwachsenen arbeitslos und überleben nur durch eine staatliche Grundsicherung und durch den Verkauf von recyclefähigen Materialien, die sie auf der Müllhalde - „ihrem Arbeitsplatz“ - finden.

Wir haben die Kampagne „Übe Solidarität aus“ gegründet, um Nahrung zu organisieren insbesondere für Menschen aus den Randvierteln unsrer Stadt. Jede Woche teilen wir einen Eintopf aus an zweihundert bedürftige Personen, d.h. in diesem Vierteljahr waren es 2.600 Mahlzeiten. Nachdem wir mit Verantwortlichen des „Quilombola Daniel Rufino“ Gespräche geführt hatten über die Auswirkungen der Pandemie, haben wir die Notwendigkeit erkannt, hier ein „Programm der Nahrungsmittel-Ergänzung“ wöchentlich durchzuführen. In einem Monat wurden bisher 525 Essen verteilt. Wir begannen die Aktion am 13. Mai, einem für die brasilianische Geschichte wichtigen Datum, dem Gedenktag der Aufhebung der Sklaverei. Wir erachten diesen Tag als einen „Protestschrei“ der farbigen Bevölkerung, die im brasilianischen Alltag immer noch unter den Vorurteilen zu leiden haben und ihren Kampf für Gleichheit und Gerechtigkeit weiter fortsetzen. ...